

KARVELA, IOANNA (Athen, Griechenland)

Die Fertigkeiten *Lesen* und *Schreiben* in der fremdsprachlichen Lehrerbildung an der germanistischen Abteilung der Universität Athen

1 Einleitung

Konkret geht es in diesem Beitrag darum, das Studienprogramm der germanistischen Abteilung der Universität Athen *Sprachpraktische Übungen* vorzustellen und insbesondere über die Schulung des Lesens und Schreibens in diesem Studienprogramm zu sprechen. Abschließend wird ein Blick in die Unterrichtspraxis gegeben, indem exemplarisch eine Lehreinheit dargestellt wird.

Die Studienordnung der Germanistik an der Universität Athen wurde im Jahr 2006 neu organisiert. In dieser neuen Studienordnung wurde versucht, der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache einen besonderen Stellenwert zu geben, ein Grund u.a., weswegen das Studienprogramm *Sprachpraktische Übungen* (SPÜ) entwickelt wurde.

Einerseits wird es nicht als Aufgabe einer Universitätsabteilung betrachtet, sich wie eine Sprachschule um die Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen zu kümmern, andererseits muss man berücksichtigen, dass die Fremdsprache Deutsch für Germanistikstudenten¹ das wichtigste Arbeitsinstrument ist, wie SAALBACH (1999: 327) sie zutreffend charakterisiert. In diesem Sinne ist auch eines der Ziele der neu organisierten Studienordnung, dieses Instrument bereitzustellen bzw. wenigstens dazu beizutragen, dass die Studenten es sich aneignen können. Aufgrund der Anforderungen des Studiums aber auch der künftigen Berufspraxis der Studenten – fast 90% der Absolventen arbeiten als Deutschlehrer – kommt innerhalb des Germanistikstudiums der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache also eine besondere Bedeutung zu.

2 Das Studienprogramm *Sprachpraktische Übungen* (SPÜ)

Das Studienprogramm *Sprachpraktische Übungen* (SPÜ) soll im Grundstudium abgeschlossen werden und besteht aus vier Niveaustufen, die mit folgenden Ni-

¹ Die Formen *Student*, *Absolvent*, *Lehrer* etc. werden für beide Geschlechter, maskulin und feminin, verwendet.

veaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS 2001) vergleichbar sind:

- I Niveaustufe B1 (A)
- II Niveaustufe B1 (B)
- III Niveaustufe B2
- IV Niveaustufe C1

Ziel des Studienprogramms ist es, die Studenten auf die Anforderungen des Hauptstudiums sowie die späteren Anforderungen als Deutschlehrer vorzubereiten. Das Curriculum des Programms ist in Form von detaillierten Kann-Beschreibungen für die verschiedenen Fertigkeiten pro Niveaustufe in Anlehnung an die Kann-Beschreibungen des Referenzrahmens verfasst; die Kann-Beschreibungen dieses Studienprogramms orientieren sich aber an den speziellen Bedürfnissen des Germanistikstudiums (z.B. Lesen wissenschaftlicher Texte, Verfassen von Kommentaren oder Präsentation mündlicher Kurzreferate, vgl. PORTZ/KARVELA 2006: 14-19). Damit ist für eine Transparenz gesorgt, die nicht nur der informierteren Teilnahme der Studenten am Kurs- und Prüfungssystem dient, sondern auch der besseren sprachlichen Selbsteinschätzung seitens der Studenten sowie der bewussteren und verantwortlicheren Bemühung um sprachliche Weiterqualifikation während des Studiums.

Die vier Fertigkeiten Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen werden integrativ trainiert; davon werden das Lesen und der schriftliche Ausdruck schwerpunktmäßig wegen ihrer Wichtigkeit für das weitere Studium geübt. Der mündliche Ausdruck wird vor allem in Form von Kurzreferaten geschult; die *Interaktion* in Form von Gesprächsbeiträgen in den Referaten und allgemein in den Kursen der sprachpraktischen Übungen. Die *Sprachmittlung*, ebenfalls eine der Fertigkeiten des Referenzrahmens (*Sprachaktivitäten* in seiner Terminologie), zweifellos sehr wichtig für eine Fremdsprachenphilologie, kann aus Zeitgründen leider nicht in das Curriculum des Studienprogramms SPÜ aufgenommen werden. Ein weiterer Grund ist, dass die Ausbildung von Übersetzern/Dolmetschern nicht zu den Studienzielen der germanistischen Abteilung an der Universität Athen gehört.

Da die Studierenden zu Beginn ihres Studiums über unterschiedlich fortgeschrittene Deutschkenntnisse verfügen und diese sich im Laufe des Grundstudiums auch unterschiedlich schnell fortentwickeln, muss das angebotene Kursprogramm mit den Niveaustufen I bis IV nicht von allen Studenten unbedingt im gleichen Umfang wahrgenommen werden. Studierende mit überdurchschnittlich guten Deutschkenntnissen bereits im ersten Semester bzw. überdurchschnittlich schnellem Zuwachs der Deutschkenntnisse während der nachfolgenden Semester des Grundstudiums haben die Möglichkeit, das Programm nicht über vier Semester hinweg, sondern in kürzerer Zeit (innerhalb von drei oder zwei Semestern oder ggf. auch innerhalb eines Semesters) zu absolvieren. Durch die Teil-

nahme an einem obligatorischen schriftlichen Einstufungstest zu Beginn des ersten Semesters sowie die Teilnahme an einer alle vier Niveaustufen erfassenden schriftlichen Prüfung, die in derselben Form zu jeder Prüfungsperiode stattfindet, ist ein individuell flexibles Verfahren möglich.

Die standardisierte schriftliche Prüfung beinhaltet:

- geschlossene und offene Fragen, die im Zusammenhang mit zwei Texten zum Leseverständnis stehen,
- Aufgaben zur Grammatik in Form von Lückentexten und Umformungen sowie
- Aufgaben zur Textproduktion (einen leichteren Aufsatz, ferner eine Zusammenfassung oder einen Kommentar).

Ein Modellsatz dieser Prüfung findet sich bei PORTZ/KARVELA (2006: 31-37), eine Informationsbroschüre, die von der Website der Abteilung (www.gs.uoa.gr) heruntergeladen werden kann. Nach dem Bestehen der schriftlichen Prüfung auf Niveau IV bekommt der Student die Zulassung zur mündlichen Prüfung. Der erfolgreiche Abschluss des SPÜ-Programms ist Voraussetzung, um ins Hauptstudium überzugehen.

Zur Konzipierung des Prüfungs- und Bewertungssystems wurden berücksichtigt:

- gängige Testformate, wie *das Griechische Staatszertifikat für die deutsche Sprache*, die *Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)* und der *TestDaF*;
- Grundzüge der klassischen Testtheorie; es wurde versucht, einen Test zu entwickeln, der den Gütekriterien der klassischen Testtheorie, Objektivität, Reliabilität und Validität, entspricht.

Das Bewertungssystem in dieser schriftlichen Prüfung ist nicht holistisch, sondern analytisch; d.h. es beruht auf der Bewertung *einzelner* Merkmale des schriftlichen Ausdrucks. Es gibt verschiedene Kriterien, die die Beurteilung des geschriebenen Textes bestimmen, und diese haben auch eine unterschiedliche Gewichtung. So wird z.B. der Kommentar nach folgenden Kriterien bewertet:

- sprachliche Richtigkeit (beträgt 40% der maximal erreichbaren Punktzahl im Testteil *Kommentar*);
- Gebrauch von Redemitteln der Stellungnahme, Argumentation, Aufbau, Kohärenz (30% der maximal erreichbaren Punktzahl);
- Sprachniveau (grammatische Vielfalt, differenzierter Wortschatz, Stil (20% der erreichbaren Punktzahl) und
- Inhalt (10% der erreichbaren Punktzahl).

3. Schwerpunktmäßiges Training der Fertigkeiten *Lesen* und *Schreiben*

Jeder SPÜ-Kurs findet vier Stunden pro Woche statt. Bei zwölf Wochen pro Semester ergeben sich somit achtundvierzig Unterrichtsstunden pro Kurs. Trotz

der erforderlichen Arbeit zu Hause ist verständlich, dass nicht alle sprachlichen Fertigkeiten im selben Maße gefördert werden können. Eine Konzentration auf die Fertigkeiten des Lesens und Schreibens bietet sich zunächst aufgrund der Bedürfnisprioritäten innerhalb des Studiums an. Durch die Förderung eines umfassenden Leseverständnisses können auch die weiteren Lehrveranstaltungen im Grund- und Hauptstudium konzentriert auf der Lektüre und der Bearbeitung deutschsprachiger Texte aufbauen. Ausgehend von der These, dass Produktion und Rezeption sich gegenseitig fördern, nehmen wir an, dass der Erwerb vor allem der Fertigkeit Schreiben (aber auch des Hörens und Sprechens) viel effektiver und schneller ablaufen kann, wenn er auf der Grundlage eines schon existenten Leseverstehens aufbaut.

I	Kann einfachere Zeitungstexte und Sachtexte global verstehen;
II	Kann wissenschaftsorientierte bzw. populärwissenschaftliche Texte global verstehen;
III	Kann Zeitungstexte und Sachtexte jeglicher Art im Detail verstehen; Kann wissenschaftsorientierte bzw. populärwissenschaftliche Texte im Detail verstehen;
IV	Kann wissenschaftliche Texte, vor allem aus den einzelnen Fachgebieten des Studiums, im Detail verstehen;

Tabelle 1: Kann-Beschreibungen der Fertigkeit *Lesen* auf den vier Niveaustufen (Auszug)

Die Tabelle 1 zeigt einen Auszug aus den Kann-Beschreibungen der Fertigkeit *Lesen* auf den vier Niveaustufen; dabei ist eine Progression des Schwierigkeitsgrades ersichtlich. Für die kompletten Kann-Beschreibungen sowie alle Informationen zum Bewertungssystem des Programms vgl. PORTZ/KARVELA (2006).

Je nach Text und beabsichtigter Arbeit an dem Text werden die einzelnen Lesestile (global, selektiv, detailliert) mit besonderen Strategien und Aufgaben auf Wort-, Satz- und Textebene trainiert. Z.B. zur Schulung des globalen Lesens können Schlüsselwörter eines Textes erkannt und es soll begründet werden, warum die bestimmten Wörter Schlüsselwörter des Textes sind. Hauptinformationen sollen als Stichpunkte notiert und es kann eine Gliederung oder ein Flussdiagramm erstellt werden (Textebene). Zum Training des selektiven und detaillierten Lesens können entsprechend folgende Übungsmöglichkeiten eingesetzt werden.

Selektives Lesen:

- Erstellen von Wortfamilien (Wortebene) und Auswahl von bestimmten Informationen (Textebene) zu einem bestimmten Zweck (etwa das Schreiben einer Zusammenfassung oder eines Vortrags).

Detailliertes Lesen:

- Verstehen aller Inhaltswörter (Wortebene) und jeder Textaussage (Satzebene);
- Erkennen aller durch Strukturwörter geschaffenen textuellen und logischen Beziehungen zwischen den Sätzen (Textebene);
- Formulieren von Überschriften zu bestimmten Textpassagen.

Weitere Übungs- und Arbeitsmöglichkeiten für ein effektives Leseverstehen bieten auch MÜLLER-KÜPPERS/ZÖLLNER (1999).

Die Tabelle 2 zeigt einen Auszug aus den Kann-Beschreibungen der Fertigkeit *Schreiben* auf den vier Niveaustufen: auch hier ist eine Progression des Schwierigkeitsgrades zu beobachten.

I	Kann kurze Aufsätze verfassen; Kann einen Lebenslauf und einen Bewerbungsbrief verfassen;
II	Kann über Erfahrungen zusammenhängend und in chronologischer Reihenfolge berichten in einem Text von ca. 100 Wörtern (z.B. bezüglich des eigenen Deutschlerrens; Kann Zeitungs- und Sachtexte zusammenfassen);
III	Kann klar strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen; Kann Formen des schriftlichen Ausdrucks anhand einer Textvorlage realisieren: Notizen, Exzerpte, Zusammenfassung und analytische Textwiedergabe von wissenschaftsorientierten Texten und Sachtexten;
IV	Kann Formen des schriftlichen Ausdrucks anhand einer Textvorlage realisieren: - Kürzen von Texten: Zusammenfassung und analytische Textwiedergabe von wissenschaftlichen Texten aus den einzelnen Fachgebieten des Studiums; - Kommentar/Stellungnahme zu den Thesen eines gegebenen Textes; - Textsortenwechsel (z.B. einen Bericht zu einem persönlichen Brief verändern, ein gehörtes Interview schriftlich wiedergeben);

Tabelle 2: Kann-Beschreibungen der Fertigkeit *Schreiben* auf den vier Niveaustufen (Auszug)

In den Kursen der Niveaus III und IV wird intensiv das Schreiben von Zusammenfassungen und Kommentaren geübt, Formen des schriftlichen Ausdrucks, die für das weitere Studium und nicht zuletzt für die Berufspraxis besonders wichtig sind; vgl. z.B. für die Zusammenfassung BECHTEL/SIMSON (1984³: 12ff., 13ff.) und für den Kommentar ESSELBORN/WINTERMANN (1984²: 44-57).

Insbesondere drei Aspekte werden für das Schreiben einer Zusammenfassung betont. Sie soll Auskunft geben über:

- die wichtigsten Textinformationen; d.h. den Gedankengang des Textes;
 - die Redeabsicht des Verfassers; d.h. die Gedankenschritte des Autors und sein Informationsziel und
 - wichtige logische Verknüpfungen; d.h. den gedanklichen Aufbau des Textes.
- Dabei wird auf intensive Wortschatzarbeit besonderer Wert gelegt. Z.B. zur Wiedergabe der Redeabsicht des Verfassers gibt es besondere Redemittel: Möglichkeiten etwa, das Sagen auszudrücken (*berichten/einen Bericht geben, feststellen, fragen, beschreiben, sich äußern*), Verben zum Ausdruck des Grades der Gewissheit (*meinen, glauben, behaupten, vermuten, bezweifeln*) und des Grades der Ausführlichkeit (*ausführlich darstellen, erläutern, andeuten, hervorheben, erwähnen*) (BECHTEL/SIMSON 1984³: 12ff.). Bei der Erarbeitung von Redemitteln können die einzelnen Textsorten berücksichtigt werden. Für informative Texte sind etwa teilweise andere Verben für den Gedankengang des Autors charakteristisch (*mitteilen, informieren, berichten, Aussagen machen*) als für appellative (*auffordern, aufrufen, überzeugen, überreden, auf jemanden einreden*),

instruktive (*belehren, aufschlüsseln, anleiten*) oder normative Texte (*regeln, normieren, bestimmen*) (ebd.: 37ff.). Besonders hilfreich sind auch Redemittel für die Eröffnung und den Schluss einer Zusammenfassung sowie textgliedernde Wendungen: *zunächst, dann, ferner, außerdem, des Weiteren, nicht zuletzt, anschließend, schließlich, erstens ... zweitens ... drittens, früher ... später ... heutzutage ... in Zukunft* (ebd.: 33ff.).

Formulierungshilfen zum Ausdruck der Meinungsäußerung werden im Zusammenhang mit der Behandlung von Kommentaren erarbeitet. Exemplarisch für diesen Bereich sollen genannt werden: Die Unterscheidung zwischen begründenden und schlussfolgernden Aussagen (z.B. einerseits *das ist so, weil ... das zeigt sich daran, dass ...* und andererseits *daher ergibt sich, schließlich, also*) sowie sprachlichen Wendungen zum Ausdruck der Zustimmung (*der Meinung/einverstanden sein, zugeben/anerkennen, dass ...*), der Ablehnung (*nicht zustimmen können, zurückweisen, Einspruch erheben*) und der Einschränkung (*zwar ... aber, vorausgesetzt, dass ..., allerdings*) (ESSELBORN/WINTERMANN 1984²: 51f.).

Darüber hinaus nimmt die Behandlung der *logischen Verknüpfungen* (BECHTEL/SIMSON 1984³: 25-30) einen besonderen Stellenwert ein, denn hier sollen die Studenten einerseits imstande sein, ein logisches Verhältnis mit verschiedenen Redemitteln ausdrücken zu können (Erwerb eines differenzierten Wortschatzes), andererseits sollen sie mit einer bestimmten Terminologie vertraut gemacht werden, die sie später auch als Deutschlehrer beherrschen sollen; z.B. Kausal-, Konditional-, Konsekutiv-, Konzessiv-, Final-, Adversativ-, und Instrumental-Verhältnis. Das Kausal-Verhältnis kann man beispielsweise verschiedenartig ausdrücken:

- mit Konjunktionen² (*weil, da, denn, daher, deshalb*);
- mit Präpositionen (*wegen, aufgrund, infolge von, aus*);
- mit Wendungen (*aus diesem Grund, die Begründung dafür ist*);
- mit metasprachlichen Mitteln (*Ursachen/Gründe aufzeigen, nennen, angeben, anführen; nach den Gründen fragen, eine Erklärung/Erläuterung geben*).

In den Lehrveranstaltungen des SPÜ-Programms wird auch darauf hingewiesen, dass die einzelnen Grammatiken die Terminologie nicht einheitlich verwenden. BECHTEL/SIMSON (1984³) und SCHADE (2002¹²) folgen z.B. einer anderen Terminologie, was die Behandlung des Kausal-Verhältnisses betrifft. BECHTEL/SIMSON (1984³: 25-30) unterscheiden bei den logischen Verknüpfungen:

- a) Grund-Folge-Verhältnisse, wobei hier fünf weitere Verhältnisse eingeordnet werden, nämlich:
- das Kausal-Verhältnis (*weil, denn, aus diesem Grund*);

² In Klammern jeweils Beispiele für Redemittel, die das entsprechende Verhältnis ausdrücken.

- das Konditional-Verhältnis (*wenn, falls, bei*);
- das Konsekutiv-Verhältnis (*so dass, demnach, infolge dessen*);
- das Konzessiv-Verhältnis (*obwohl, trotz*) und
- das Final-Verhältnis (*um ... zu, damit, zu, mit dieser Absicht*);
- b) das Adversativ-Verhältnis (*aber, jedoch, dagegen, demgegenüber, während, zwar – aber*);
- c) das Restriktions-Verhältnis (*soweit, insofern*);
- d) das Instrumental-Verhältnis (*indem, dadurch, dass ..., durch*); und
- e) das Proportional-Verhältnis (*je – desto*).

SCHADE (2002¹²: 175-202) folgt dagegen einer anderen Klassifizierung. Im umfangreichen Kapitel *Kausalsätze und Kausalangaben* werden fünf weitere Unterkategorien unterschieden:

- Kausalsätze und Kausalangaben im engeren Sinne; diese geben den *wirklichen Grund* an (*weil, da, dadurch, dass ..., denn, nämlich, darum, deshalb*);
- Kausalsätze und Kausalangaben, in denen der *mögliche Grund* angegeben wird (*wenn, falls, angenommen dass ..., sonst, es sei denn, je – desto*);
- Konzessive und adversative Sätze und Angaben; diese drücken den *unwirklichen Grund und die Entgegensetzung* aus (*obwohl, selbst wenn, zwar – aber, dennoch, trotzdem, allerdings, freilich, indessen, aber, dagegen*);
- Finalsätze und Finalangaben; sie bezeichnen *Ziel und Zweck* (*damit, dazu, dafür*); und
- Konsekutivsätze und konsekutive Angaben, die *Schlussfolgerung und Folge* ausdrücken (*dass, so dass, weshalb, weswegen, als dass, also, demnach, demzufolge, folglich, infolgedessen, daher*).

4 Exemplarische Darstellung einer Lehreinheit

Der folgende Text *Der Bürger, die Medien und die Politiker* wird zunächst im Rahmen des Leseverstehens behandelt und anschließend kann zu seinen wichtigsten Thesen ein Kommentar verfasst (schriftlicher Ausdruck) und/oder ein Referat gehalten (mündlicher Ausdruck) werden. Vgl. die Übungsmöglichkeiten (Aufgaben) im Anschluss an den Text.

Der Bürger, die Medien und die Politiker

Die Massenmedien sind allgegenwärtig. Die Wucht, mit der der Nutzer fortlaufend angesprochen wird, ist enorm. Ein Jugendlicher verbringt heute mehr Zeit vor dem Fernseher als in der Schule. Die Informationsfülle aus den Massenmedien lässt bei den meisten Menschen den Umfang der Informationen, die er von Verwandten oder aus anderen persönlichen Beziehungen erhalten hat, als gering erscheinen. Die Angebote der Medien sind zu einem fast vollständigen Ersatz für die eigenen Erfahrungen geworden. Von allem, was ein Einzelner weiß, beruhen heute noch höchstens 20% auf eigener Erfahrung; 80% davon sind Kenntnisse, die ihm über die Medien vermittelt wurden.

Wenn die Medien in so hohem Maße das Realitätsbild des Menschen bestimmen und die Rezipienten diese Angebote in ihrem Gedächtnis z.T. als eigene Erfahrungen speichern,

dann kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Medien eine steuernde Funktion in unserer Gesellschaft ausüben. Die zahlreichen Entscheidungen, die täglich von Menschen gefällt werden müssen, können nur mit Rückgriff auf Kenntnisse und Erfahrungen getroffen werden. Hier wird deutlich, welcher Einfluss, ja welche Macht von den Medien ausgeht, *da* auf das Realitätsbild, das von ihnen vermittelt wird, ständig zurückgegriffen werden muss. Von der Berufswahl bis zu Entscheidungen, die die Wirtschaft betreffen, von politischen Wahlen bis zur Frage, welche Lebensmittel und Haushaltsgüter man kaufen will, ist der Bürger auf Informationen, die ihn über die Medien erreichen, angewiesen. Bei Aktienkäufen, politischen Wahlen oder dem Verhalten gegenüber medizinischen Risiken erweisen sich Medienberichte manchmal als unmittelbar verhaltenswirksam.

Seit einigen Jahrzehnten hat insbesondere das Fernsehen unter allen Medien am meisten Einfluss gewonnen. *Deshalb* bemühen sich insbesondere die politischen Parteien um Sendezeit, *da* ihrer Meinung nach im Fernsehen am wirkungsvollsten für die Verbreitung ihrer Ansichten gesorgt wird. Das hat auch damit zu tun, dass für das Fernsehen andere Gesetze gelten als für die Printmedien und das Radio. Das geschriebene und das gesprochene Wort treten hinter das Bild zurück. Das Bild überzeugt unmittelbar von der Wahrheit des Gesehenen. Es muss nicht aus einer schriftlichen oder mündlichen Nachricht umgesetzt werden. *Da* fast alle Leute fernsehen, erreichen diese Bilder viele Menschen. Die Wirkung ist fast unbegrenzt. Man kann sagen, dass eine neue Kultur der Visualität entstanden ist. Kein Wunder, dass Politiker, Verbände, Vereine und Organisationen um die Sendezeit im Fernsehen kämpfen.

Allerdings muss dafür ein Preis, der nicht unbedeutend ist, gezahlt werden. Das Fernsehen ist nicht nur auf Information, sondern auch auf Unterhaltung und Werbung programmiert. Auch die Politiker, die im Fernseher auftreten, müssen sich den Verfahrensweisen dieses Mediums anpassen. Es geht um die Person des Auftretenden. Er muss fotogen sein! Sympathisch erscheinen! Sein Auftritt wird *nämlich* inszeniert: Der bedeutende Politiker zeigt Tatkraft, Energie und Entschlossenheit, er ist mit den Wirtschaftsbossen vertraut, er sorgt sich um Alte und Gebrechliche. Natürlich hat der Politiker auch ein Programm, das etwa auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation zielt, es steht *aber* nicht im Mittelpunkt der Fernsehauftritte. Die früher wichtige Auseinandersetzung um Sachfragen tritt in den Hintergrund und das schwächt die Parteien und die Fraktionen. *Denn* der Fernseh-Politiker muss nicht einmal um ihre Zustimmung ringen, *allerdings* nur, solange sein medialer Glanz ungebrochen ist.

Man muss sich *aber* die Frage stellen, ob der Bürger, der auf die Informationen der Medien angewiesen ist, tatsächlich auf diese Weise ins rechte Bild gesetzt wird.

(Nach: SCHADE 2002¹²: 168ff.)

Aufgaben:

1. Um was für eine Textsorte handelt es sich? Was tut der Autor hier? Beschreiben Sie das Informationsziel des Autors (globales Lesen).
2. Suchen Sie die Schlüsselwörter des Textes. Warum meinen Sie, dass es sich bei diesen Wörtern um Schlüsselwörter handelt (globales Lesen)?
3. Charakterisieren Sie die Kausalverbindungen (im Text hervorgehoben) und drücken Sie jede Verbindung jeweils mit anderen Redemitteln aus (Grammatik).
4. Wandeln Sie die Relativsätze in partizipiale Attribute um (Grammatik).

5. Was bedeutet im letzten Satz *ins rechte Bild setzen*? Suchen Sie andere Wendungen mit *Bild* z.B. *sich ein Bild machen von* und erstellen Sie eine Wortfamilie (Wortschatzarbeit).
6. Fassen Sie die Hauptinformationen jedes Abschnitts in zwei oder drei Sätzen zusammen, um anschließend einen Kommentar zu den wichtigsten Themen des Textes zu verfassen (selektives Lesen und schriftlicher Ausdruck).
7. Stellen Sie aus dem Text einige Gedanken zu der Frage zusammen: Warum sind die Medien in unserer Zeit so mächtig? Halten Sie ein kurzes Referat (mündlicher Ausdruck).

5 Zusammenfassende Bemerkungen

Die Tatsache, dass im Studienprogramm *Sprachpraktische Übungen (SPÜ)* der germanistischen Abteilung der Universität Athen die Lese- und Schreibfertigkeit besonders geübt werden, leitet sich aus folgenden Zielsetzungen des Germanistikstudiums ab: Einerseits geht es um Bedürfnisprioritäten beim Lesen und Verstehen deutschsprachiger Texte und der schriftlichen Wiedergabe und Gestaltung von Texten sowie um Fähigkeiten, zu Themen von allgemeinem oder studienbezogenem Interesse selbständig Stellung zu nehmen. Andererseits werden die Studierenden als Absolventen ihres Studiums in ihrem späteren beruflichen Werdegang häufig damit konfrontiert, sich strukturiert mit schriftlichen Texten auseinanderzusetzen. Im vorliegenden Beitrag habe ich die curricularen Richtlinien für die Vermittlung der Fähigkeiten zur Textrezeption und Textproduktion dargestellt. Gleichzeitig habe ich die Elemente des theoretischen Rahmens erläutert, die diesem Konzept zugrunde liegen. Die entsprechenden Kenntnisse zur Textverarbeitung und ein umfassendes Wissen über die sprachlich-strukturellen Merkmale einzelner Textsorten sollen dazu beitragen, die Textkompetenz der Studierenden zu fördern. Ebenso werden Fragen der grammatikalischen Terminologie in DaF-Lehrwerken, die studienbegleitend eingesetzt werden, im dargestellten Programm diskutiert und kritisch überprüft. Schließlich soll die Darstellung einer exemplarischen Lehreinheit im letzten Teil des Beitrags die didaktischen Ausführungen, die im Hauptteil dargestellt werden, konkret veranschaulichen.

6 Literatur

- BECHTEL, Christiana/SIMSON, Elisabeth (1984³): Lesen und Verstehen. Studienreihe Deutsch als Fremdsprache 3. 3. Auflage. Ismaning: Max Hueber
- ESSELBORN, Karl/WINTERMANN, Bernd (1984²): Auswerten und Schreiben. Studienreihe Deutsch als Fremdsprache 4. 2. Auflage. Ismaning: Max Hueber
- EUROPAPARAT (Hg.) (2001): Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. München u.a.: Langenscheidt (zitiert als GERS 2001)
- MÜLLER-KÜPPERS, Evelyn/ZÖLLNER, Inge (1999): Leseverstehen. Fachtexte mit Übungen und methodischen Hinweisen. Ismaning: Max Hueber

- PORTZ, Renate/KARVELA, Ioanna (2006): Studienführer zur Sprachpraxis. Αθήνα: Έκδοση Πανεπιστημίου Αθηνών (Athen: Universitätsverlag)
- SAALBACH, Mario (1999): DaF auf den Kopf gestellt. Versuch einer Neustrukturierung des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache an der Universität. In: Info DaF 26/4, 327-347
- SCHADE, Günter (2002¹²): Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften. 12. Auflage. Berlin: Erich Schmidt